

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux et de la nature
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Paraît le 15 du mois

Aufruf zur Mitarbeit an der Staren- und Schwalben-Forschung.

Dr. Werner Sunkel, Marburg/Lahn.

(Zweigberingungsstelle Marburg/L. der Vogelwarte Helgoland).

Erfreulicherweise macht sich in wachsendem Masse bei den Vogelforschern aller Länder der Wille zur Zusammenarbeit zur Erforschung des Vogelzuges bemerkbar; zugleich verspricht die Schaffung von «Beobachternetzen», deren planmässige, auch zahlenmässig bestimmte Wahrnehmungen die Beringung ergänzen, besonders dann reiche Erfolge, wenn mehr als bisher die Vogelkenner sich um die Weiterbeobachtung und planmässige Kontrollfänge der «Ringvögel» bemühen. Auch das lässt sich nur international mit der nötigen Grosszügigkeit regeln. Früher, als in Deutschland der Vogelfang noch in Blüte stand, wären Wiederfunde beringter Vögel häufiger gewesen, aber damals gab es noch keine Vogelberingung, heute hat man die Beringung, aber keinen Vogelfang in Mitteleuropa. Einige wenige Fangstationen, von den Vogelwarten und ihren Zweigberingungsstellen (z. B. Marburg/L.) eingerichtet, genügen natürlich nicht; deshalb müsste wenigstens ein Teil der Beobachtungsstationen im Küstengebiet und Binnenland verbunden werden mit wissenschaftlichen Fang- und Beringungsanlagen, und dieses Netz müsste sich ausdehnen über ganz Europa und Afrika. Die Amerikaner sind uns Europäern darin weit voraus und haben z. B. für Wasservögel grossartige Fang- und Beringungsstationen geschaffen. Es fragt sich nun: Wie können wir in Europa und mit seinen beschränkteren Verhältnissen Grosses in der Zugforschung erreichen? Da scheint mir zunächst eine planvolle Beschränkung auf wenige Vogelgruppen wichtig; sie müssen biologisch interessant, leicht zu beobachten, zu fangen und zu beringen sein, leicht zu erkennen sein, damit auch der Nichtfachmann sie unterscheiden und sich an der Forschung beteiligen kann, sie müssen häufig auftreten und nahe bei den menschlichen Siedlungen nisten. Ich schlage vor: Stare und Schwalben! Beide erfüllen die eben genannten Bedingungen in bester Weise, und zudem ist das Interesse an der Oekologie und den Zugverhältnissen dieser Vögel allgemein.

Mit den Schwalbenarten (besonders Rauch- und Uferschwalbe) habe ich im Rahmen der «Zweigberingungsstelle Marburg (Hessen-Nassau) der Vogelwarte Helgoland» in den letzten Jahren schon angefangen und auch Stare wurden von mir und meinen über die ganze Provinz Hessen-Nassau verteilten Mitarbeitern in grösserer Zahl beringt. Neuerdings hat die «Schweizerische Vogelwarte Sempach» die Aufmerksamkeit der Vogelberinger ebenfalls auf den Star und seine, von der Schweiz nach Norden gerichteten Sommerreisen gelenkt. Werden wir wie bei der Schweizer Vogelwarte und bei uns in Marburg auch sonst grosszügig Stare fangen und beringen, so werden auch diese rätselhaften Wanderungen des «allbekanntes» unbekanntes Stars erforscht werden. — Nun ein paar Vorschläge für die praktische Durchführung der internationalen Staren- und Schwalbenforschung!

Einige Jahre werden Star und Schwalben bei der Beringung allerorten so bevorzugt, dass einige hunderttausend jährlich beringt werden. Die Beringung der Uferschwalben — Fang in grossen Spiegelgarnen, die vor die Nistwände gehängt werden — und der Hauschwalben muss den Fachleuten vorbehalten bleiben, während an der Stallschwalbenberingung sich weitere Kreise der Vogelfreunde beteiligen, da besonders die Beringung halbflügger Junger leicht ist. Die dazu gehörenden Elternvögel fängt man kurz vor dem Flüggewerden der Jungen, indem man bis auf einen Eingang alle Oeffnungen des betreffenden Raumes verschliesst und auch den letzten Eingang mit einem Spannetz absperrt, sobald der oder die alten Vögel zum Füttern ihrer Brut eingeflogen sind; dann kriecht oder schlüpft schnell einer der Beringer in den Raum und fängt von innen die gegen das Netz fliegende Schwalbe. Durch regelmässige Kontrollfänge der alten und flüggen Schwalben abends in den Ställen lässt sich die Dauer ihres Aufenthaltes ermitteln; dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass schon im Sommer sehr viele (nur junge?) Schwalben im Schilf und Rohr nächtigen. Auch dort muss man sie fangen, wie ich es ausführlich in meinem Buch «Der Vogelfang für Wissenschaft und Vogelpflege» beschrieben habe; die zu diesem Zweck vor der Abenddämmerung durchs Schilf gespannten Netze liefern auch gute Fänge von Staren, Rohrsängern, Ammern, Stelzen, Blaukehlchen u. a. Werden solche, einst vor allem für den Starenfang errichteten «Schilffänge» an vielen Orten eingerichtet, so steht zu hoffen, dass wir später mal die Wanderungen unserer Ringvögel von Station zu Station verfolgen können und damit neben der räumlichen Erstreckung auch der zeitliche Verlauf des Zuges bei Schwalben, Staren usw. klar wird. Neben den Zugscheinungen lassen sich durch Beobachtung, Beringung und Kontrollfänge auch die Fragen lösen, die mit dem sonstigen Leben der Vögel zusammenhängen: Ehe- und Nistplatztreue, Verbleib der Jungen, Zusammenhalt der Brutgemeinschaften auf der Reise und im Winterquartier, Rückkehr, «Ueberfliegen», Zugwellen, Alter u. a. — Bei der Beringung junger Haus- oder Mehlschwalben bietet der enge Nesteingang die Hauptschwierigkeit, und das Erweitern der Oeffnung gefährdet das ganze Nest vor allem dann, wenn lange anhaltende Trockenheit den Bau ausgetrocknet und brüchig gemacht hat.

Deshalb haben wir die Mehlschwalben meist erst Ende des Sommers in den Abendstunden gefangen durch eine Art «Schmetterlingsnetz», das kurz nach dem Einschlüpfen des Vogels vor den Nesteingang gehalten wird; daraufhin fliegt er in den Beutel und kann beringt werden. — Die dritte Schwalbe, die Uferschwalbe, ist als Koloniebrüter soziologisch und tierpsychologisch besonders interessant und gestattet zudem leicht «Rekordfänge» (bei einer Filmaufnahme hatten wir mal über 70 Stück im Netz!).

Die intensive Rauchschalbenberingung unserer «Zweigberingungsstelle» hatte auch zwei langersehnte Rückmeldungen deutscher Rauchschalben aus dem Ausland zur Folge: eine (aus dem mittleren Lahntal) zog nach dem Süden von Französisch-Kongo, eine andere (aus dem Kreis Marburg/L.) wanderte nach Südostfrankreich! Bisher bedeutete eine Ringvogel-Rückmeldung aus dem Ausland, besonders aus Südeuropa, meist den Tod des betreffenden Tieres, dessen weitere Lebensschicksale wir so gern verfolgen würden! Anders wird das erst werden, wenn die südländischen Vogelfänger, die bislang meist für die Küche fangen, beringte Vögel nach dem Fang und dem Lesen der Ringinschrift wieder freilassen. Die Mittelmeerländer, besonders Italien, besitzen in ihren grossartigen Fanganlagen, die bisher nur kulinarischen Zwecken unzählige Vögel opferten, Möglichkeiten zum Fang vieler Zugvögel, um die wir Vogelforscher sie beneiden. Wie gerne würden wir solche Fanganlagen in den Dienst der Vogelberingung stellen, wir, die wir mühsam unter grossen Opfern an Zeit, Mühe und Geld uns nach und nach ein paar Fanganlagen bauen, vielleicht auf den Plätzen, deren alte Flurbezeichnung «Vogelherd» noch davon kündigt, dass vor einigen Jahrhunderten hier ein Vogelherd gestanden hat; eine solche «Vogelherd» genannte Stelle in der Gemarkung meines hessischen Heimatdorfes war wegen ihres Vogelreichtums schon mein Entzücken, als ich noch nicht wusste, was ein «Vogelherd» eigentlich ist. Wir brauchen wieder Vogelherde für wissenschaftlichen Vogelfang und «Tränken», wie sie früher besonders in Thüringen zum Vogelfang üblich waren (vergl. Chr. L. Brehm «Der vollständige Vogelfang»), Schilffänge für Stare usw., wie sie bei Strassburg angelegt wurden, unsere noch bestehenden Entenkojen müssten ebenso wie alle die grossartigen Fanganlagen in West- und Südeuropa in wissenschaftliche Beringungsstationen umgewandelt werden, diese Fangvorrichtungen, die vor allen neuen Apparaten den Vorzug haben, dass sie einerseits schon mal vorhanden sind, andererseits aber auch in der betreffenden Gegend und an den in Betracht kommenden Vogelarten erprobt sind. Ergänzen müsste man die bestehenden Einrichtungen durch solche Fallen und Fanganlagen, die (nach amerikanischem Vorbild) leicht transportabel und schnell aufzubauen sind. Die von mir meist benutzten Spannetze erfüllen ihren Zweck auch unter diesem Gesichtspunkt so gut für Stare, Schwalben u. a. Kleinvögel, dass zunächst mit bestem Erfolg alle Beringungsstellen ihre Aufgabe erblicken sollten in einer einheitlichen und grosszügigen Beringung von Staren und Schwalben.